

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 56=76 (1910)

Heft: 4

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Felddienst- und Schiessübungen ihren Mann stellten, so dass das allgemeine Urteil über sie ein sehr günstiges war.

Dienstweg und Tinte*)

Wer die untere Save oder Theiss vor der Regulierung gesehen hat, der kann am besten definieren, was der militärische „Dienstweg“ ist: Ein in unzähligen und endlosen Windungen und Schleifen träg dahinschleichender Tintenstrom, der jedem Regulierungsversuch zum Trotz immer wieder in sein altes Bett zurückkehrt.

Wer hätte nicht schon Gelegenheit gehabt, resigniert den Kopf zu schütteln oder erbittert einen Fluch hinunterzuwürgen über den oft bis zum Stumpsinn schwerfälligen Dienstweg des militärbureaukratischen Apparates?

Der Teilhaber eines grossen Welthauses, der als Reserveoffizier während einer Waffenübung Gelegenheit hatte, den sinnlosen Schneckengang des militärischen Dienstweges am eigenen Leibe kennen zu lernen, sagte mir:

„Wenn unser Haus ein Jahr in dieser Art arbeiten und wirtschaften würde, müssten wir Konkurs ansagen.“

Auch der militärische Bureaokratismus befindet sich natürlich längst im Status cridae, aber die Verhältnisse des Friedens gestatten dies zu verschleiern und nur ab und zu enthüllt ein kriegsmässiges Manöver grösseren Stils die schweren Schäden unserer administrativen Hypertrophie, worauf dann jedermann höchst überrascht und entrüstet tut, wie es komme, dass wir es eigentlich doch so gar nicht „herrlich weit gebracht“ haben.

Im faulfriedlichen Garnisons- und Kanzleidasein kann eben die Legion von selbstzufriedenen Tintenfischen in dem trüben Gewässer ihres seelenlosen Dienstbetriebes vergnügt herumplätschern und jeden unbequemen Lichtstrahl von ihrem Aktensumpf fernhalten. Denn da das ganze Getriebe nach einer Methode und gleichmässig schwerfällig arbeitet, da alle Aktenmenschen Ritter eines Geistes sind, so greifen die Räder schliesslich und endlich mit Aechzen und Krächzen doch ineinander und der geregelte Dienstbetrieb ist hergestellt. Aber nur im Frieden. Kritische Zeiten mit ihren gesteigerten Anforderungen zeigen sofort, dass dieser gesteigerte Dienstbetrieb nur eine Fiktion ist, dass dieser ganze Bureaokratismus in seiner totalen Unzulänglichkeit der Armee und dem Staate gefährlicher ist, als alle auswärtigen Feinde. Schon Erzherzog Karls erste Tätigkeit als Reorganisator der Armee war daher auch, hier Ordnung zu schaffen und das lähmende Uebergewicht des

*) Dieser in „Danzers Armeezeitung“ ausgestossene Notschrei dürfte auch anderswo Wiederhall finden.

Tintenmenschen über den Feldsoldaten zu brechen. Denn es waren schwere Kriegszeiten und der Staat schon an den Rand des Verderbens gebracht. Kaum aber war wieder Friede, so stiegen die Aktien der Tintenkulis im Staate wie im Heere und das Jahr 1848 zeigte das Resultat ihrer Tätigkeit. Nur Radetzky hatte sie sich vom Leibe zu halten gewusst, wenigstens soweit die Feldarmee in Betracht kam. Aber die Radetzky'sche Aera war eine vorübergehende Erscheinung und nach 1866 schrieb Erzherzog Albrecht die Ursache der Niederlagen von 1859 und 1866 dem neuerlichen Ueberwuchern des administrativen Geistes in der Armee und Verwaltung seit 1840 zu. Anläufe zu Reformen wurden genommen, aber der endlose Friede erstickte sie alle bald in ihrer Wirksamkeit.

Heute zeigt der Tintenpegel wieder den höchsten Stand. All unsere Kriegsbrückenequipagen würden nicht hinreichen, um den Sumpf und Strom von Tinte zu überbrücken, der sich der Herrschaft echt kriegerischen Geistes in der Armee entgegenstellt. Und wenn der Minister ausgerufen hat: „Die Armee verdorrt,“ so fügen wir hinzu, „und ersäuft in der administrativen Tintenflut.“

Eidgenossenschaft.

Eidgenössische Militärbibliothek. (Diese Bibliothek steht allen Schweiz. Offizieren unentgeltlich zur Verfügung, Briefe und Pakete bis zum Gewicht von 2 kg sind portofrei).

Hauptsächliche Anschaffungen August-Oktober 1909.

- Ga 116. Freytag-Loringhoven, Frhr. v.: Die Heerführung Napoleons in ihrer Bedeutung für unsere Zeit. Berlin 1910. 8.
- Ga 117. Marenzi F.: Taktisch-kriegsgeschichtliche Fragmente. Wien 1909. 8.
- Hb 6. Rollin: Le service de renseignements militaires en temps de paix et en temps de guerre. Paris (1909). 8.
- Jb 46. Czerlien, M. v.: Kavalleristische Studien. Wien 1909. 8.
- Jd 208. Immanuel, F.: Handbuch der Taktik. 2. Auflage. Berlin 1910. 8. 2 Bde.
- Jd 234. Giannitrapani, L.: La tattica delle tre armi ed i suoi fattori odierni. Roma 1910. 8.
- Jd 235. Balck: Nachtgefechte und Nachtübungen. Studien aus Kriegsgeschichte und Friedensarbeit. Berlin 1910. 8.
- Jd 236. Balck: Neufranzösische Taktik. Berlin 1909. 8.
- Je 63. Kavallerie-Uebungen aller Art im Gelände. Winke und Beispiele. Von einem Stabsoffizier. Berlin 1910. 8.
- Je 64. Egl, Chs.: Thèmes tactiques avec leurs solutions. Traduit de l'allemand par le commandant Morier. Paris 1909. 8.
- Je 65. Altrock, v.: Truppenführung. Ein Handbuch zum Selbststudium der angewandten Taktik in einer Stufenfolge von Aufgaben für Offiziere aller Waffen. Berlin 1910. 8.

- Je 66. Palat: Etudes de tactique appliquée. Le combat de toutes armes. Paris 1909. 8.
- Ka 84. Hoppenstedt, J.: Sind wir kriegsfertig? Berlin 1910. 8.
- Kb 30. Hoppenstedt, J.: Die Schlacht der Zukunft. 2. Auflage. Berlin 1910. 8.
- Kb 38. Bonnal: De la méthode dans les hautes études militaires en Allemagne et en France. Paris 1902. 8.
- Lc 30. Günther, R.: Allgemeine Geschichte der Handfeuerwaffen. Eine Uebersicht ihrer Entwicklung. Leipzig 1909. 8.
- Nb 141. Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungslehre, im Pionierdienst, Verkehrswesen und im Festungskrieg auf den Königl. Kriegsschulen. 14. Auflage. Berlin 1909. 4.
- Nb 217. Legrand-Girarde, E. et H. Plessix: Manuel complet de fortification. 4e édit. Paris 1909. 8.
- Nb 266. Schwarz, v. und Romanowski: Die Verteidigung von Port-Arthur. Deutsche Ausgabe von Ullrich. Bd. I. Der Feldkrieg. Berlin 1910. 8.
- O 46. Hummel, E.: Taschenbuch für den Train- und Verpflegungs-Offizier im Felde und im Manöver, zugleich Anleitung für das Verpflegungskriegsspiel. Berlin 1910. 8.
- O 47. Röder, F.: Die Naturalienbeschaffung für den Verpflegungsbedarf des bayerischen Heeres. Stuttgart 1909. 8.
- Pa 295. Cron: Ueberblick einer Neuanlage des Gefechtssanitätsdienstes. Wien 1909. 8.
- Pa 296. Börner, E.: Der Einfluss der modernen Kriegsfeuerwaffen auf den Sanitätsdienst bei der Feldarmee unter Berücksichtigung der Erfahrungen im russisch-japanischen Krieg. Leipzig 1909. 8.
- Pa 297. Villaret, A. und F. Paalow: Sanitätsdienst und Gesundheitspflege im deutschen Heere. Ein Lehr- und Handbuch für Militärärzte. Stuttgart 1909. 8.
- Pa 298. Schjerning, O. v.: Sanitätsstatistische Betrachtungen über Volk und Heer. Berlin 1910. 8.
- Q 101. Bachofen, E.: Typvererbung im Halbblut. Frauenfeld 1909. 8.
- Tc 54. Kührtreiber, A.: Geographische Skizzen. Lernbehelf für die k. und k. Militärakademien. 3. Heft: Der Südwesten der österreichisch-ungarischen Monarchie, ferner Nord- und Mittelitalien. 2. Auflage. Wien 1909. 8.
- Va 76. Hotz, R.: Schweizer Bürgerkunde. Kleines Handbuch des für den Schweizerbürger politisch Wissenswertes. Zürich 1910. 8.
- Vc 81. Wehberg, H.: Das Beuterecht im Land- und Seekriege. Tübingen 1909. 8.
- Vc 82. Nippold, O.: Die Fortbildung des Verfahrens in völkerrechtlichen Streitigkeiten. Ein völkerrechtliches Problem der Gegenwart speziell im Hinblick auf die Haager Friedenskonferenzen. Leipzig 1907. 8.
- Vc 83. Fleischmann, M.: Grundgedanken eines Luftrechts. München 1910. 8.
- Vc 84. Meyer, A.: Die Luftschiffahrt in kriegsrechtlicher Beleuchtung. Frankfurt a. M. 1908. 8.
- Vd 27. Dietz, H.: Die Disziplinarstrafordnung für das Heer vom 31. Oktober 1872. Mannheim 1909. 8.
- Ve 146. Stengel, K. v.: Weltstaat und Friedensproblem. Berlin 1909. 8.
- Yb 567. Règlement de manœuvres de la cavalerie allemande du 3 avril 1909. Traduit par F. Jung. Paris (1909). 8.
- Yb 568. Schwiening, H.: Ueber die Körperbeschaffenheit der zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Wehrpflichtigen Deutschlands. Berlin 1909. 8.

- Yb 569. Kietzel, H. v.: Der Unteroffizier als Quartiermacher. Aus der Praxis für die Praxis. Berlin 1909. 8.
- Yb 570. Tabellen für Feldkanonen-Batterien (F. K. 96 n. A.) Berlin 1909. 8.
- Yc 526. Humbert, Chs.: La force nationale. (La Race. — L'Armée. — La Marine). Paris (1909). 8.
- Yd 196. Bruno, A.: Il tiro a segno nazionale. Milano 1909. 8.
- Ye 235. Die Kaisermanöver in Mähren 1909. Wien 1909. 8.
- Yf 206. Die Wehrmacht Rumäniens. Ihre Quellen und ihre Bedeutung. Wien 1909. 8.

Ausland.

Frankreich. Die Neugliederung der französischen Infanterie. Der Kriegeminister hat die Vorlage über die Neugliederung der Infanterie mit einem Brief an den Armeeausschuss der Kammer begleitet, der die Begründung der Vorlage enthält. Sie entspricht danach soweit als angängig den Grundlinien des von General Picquart seinerzeit eingereichten Entwurfs für das Kadergesetz. Die vorgenommenen Änderungen beruhen auf finanziellen Rücksichten, auf dem Gesetz über die Vermehrung der Artillerie und auf der Notwendigkeit, die genügende Anzahl von aktiven Offizieren und Unteroffizieren für die feste Einrahmung der Reserveformation zu sichern. Die Abänderungen der jetzigen Organisation bringen keine Vermehrung des jetzigen Iststandes der Infanterie, sie regeln die bestehende Lage. Schon seit einiger Zeit besteht in Frankreich das Bestreben, die Reserveformation vorzuschicken, da das ungeheure Ueberwiegen der 11 Reservejahrgänge über die zwei aktiven zweifellos den Schwerpunkt in der mobilen Armee auf die Reservisten verlegt. Jedem der 159 Feldregimenter entspricht ein Reserveregiment. Bei einem Etat von 8 Stabsoffizieren, 23 Hauptleuten, 27 Leutnants der Regimenter zu drei Bataillonen auf niedrigem Stand sind bei den 8 Feldregimentern des durchschnittlichen Korps also 32 Stabsoffiziere und 72 Hauptleute für die Reserveformationen verfügbar, so dass bei diesen 8 Regimentern 24 Bataillone und 72 Kompagnien mit aktiven Offizieren als Führer besetzt werden können. Dabei ist der Sonderstab der Infanterie nicht eingerechnet. Wie bekannt, erhält durchschnittlich jedes mobile Armeekorps eine Reserve-Infanterie-Brigade, deren Bereitschaft man naturgemäss besonders steigern wird. Die gründlichen Vorkehrungen, die man in Frankreich für Bereitschaft, Schulung und Führung der Reserveformationen trifft, verdienen ernste Beachtung. Die Begründung lässt sich auch darüber aus, wie die Vorlage den Wirkungen Rechnung trägt, die ein Sinken der Zahl der zum Dienst mit der Waffe geeigneten Leute auf die Iststärke der Verbände der Infanterie ausüben könnte. Eine Herabsetzung der Zahl der Regimenter oder gar der Korps hat man mit Rücksicht auf die Streitkräfte der Nachbarn verworfen, ebenso den Gedanken, die Regimenter zu 4 Bataillonen, diese aber nur zu je zwei Vollkompagnien und zwei Kaderkompagnien zusammensetzen, obwohl man dann die Vollkompagnie auf rund 160 Mann bringen und kriegsgemäss schulen könnte. Es wird betont, dass durch eine solche Zusammensetzung der Charakter des Bataillons als taktische Einheit verloren gehen würde, und darauf hingewiesen, das Parlament habe durch die Bewilligung sämtlicher verlangten Batterien ausgesprochen, dass es eine Verminderung der grössern Friedensverbände nicht wolle und diese aktive Armee als den Rahmen betrachte, in den sich die sehr starken Reserven einschoben. Der möglichen Verminderung